

Fachliche Bewertung der Aussagen des WWF im Artikel der Ostseezeitung zur Ursache des Fischsterbens im Kleinen Jasmunder Bodden

Im Artikel „Fischsterben: Umweltkatastrophe kann sich jederzeit wiederholen“ (OZ, 18.1.22, Seite 9) wird die Vermutung des WWF, dass zu hohe Konzentrationen von Ammonium und Nitrit zur Fischsterben im Kleinen Jasmunder Bodden geführt wird dargelegt.

1. Fachlich inkorrekte Herleitung der Ammonium- und Nitrit-Konzentration

Im ersten Absatz des OZ-Artikels wird das Vorgehen des WWF wie folgt beschrieben: *„Das Fischsterben im Kleinen Jasmunder Bodden ist offenbar auf eine zu hohe Konzentration von Ammonium und Nitrit im Wasser zurückzuführen. (...) Zwar konnten die erhöhten Werte der genannten Stoffe zum jetzigen Zeitpunkt nicht mehr direkt gemessen werden. „Aber zwischen dem ermittelten Gesamtstickstoffwert und dem Nitratwert gibt es eine Lücke, aus der sich auch im Nachhinein die Werte für Ammonium und Nitrit schätzen lassen“, heißt es auf OZ Nachfrage aus dem Stralsunder WWF-Büro Ostsee.“*

Die Gesamtstickstoffkonzentration ist die Summe des gelösten und ungelösten, partikelgebundenen Stickstoffs in der Probe, die durch einen chemischen Aufschluss zugänglich gemacht werden, und beinhaltet organische wie auch anorganischen Stickstoffverbindungen. Daher ist die Annahme des WWF, dass aus der Differenz von Gesamtstickstoff und des Nitrats die Ammonium- und Nitritkonzentration abgeschätzt werden kann inkorrekt. Hier werden sämtliche organischen und partikelgebundenen Stickstoffanteile fälschlicherweise dem Ammonium und Nitrit zugeschlagen.

Des Weiteren müsste dem WWF direkte Ergebnisse der Nitritkonzentrationen vorliegen, da diese bei der Nitratbestimmung benötigt werden.

Die Details der vom WWF durchgeführten Berechnungen kann nicht nachvollzogen werden, da die Messwerte uns nicht vorliegen.

2. Sauerstoffmangel zu keinem Zeitpunkt des Fischsterbens nachweisbar

Die Vor-Ort-Messungen der Sauerstoffkonzentration im Kleinen Jasmunder Bodden haben bei keiner Messung niedrige, für Fisch problematische Werte ergeben (Messungen LUNG 20.12.21, StALU VP 3.1.22 und 5.1.22). Ohne Sauerstoffmangel sind auch fischtoxische Konzentrationen von Ammonium und Nitrit unwahrscheinlich.

3. Keine vollständige Eisbedeckung

Nach Aussagen des Landesanglerverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. (LAV M-V, E-Mail 18.1.22, 11:10 an Herr Wolters, StALU VP) konnte definitiv beobachtet werden, dass das Fischsterben bereits vor der Eisbedeckung des Kleinen Jasmunder Boddens begann. Außerdem war nach Aussagen des LAV der Bodden zu keinem Zeitpunkt vollständig zugefroren. Dies passt nicht mit

der Darstellung des WWF im Artikel der OZ überein und macht fischtoxische Konzentrationen von Ammonium und Nitrit wiederum unwahrscheinlich.

4. Keine Auffälligen Ammonium und Nitrit-Konzentrationen gemessen

Proben aus dem kleinen Jasmunder Bodden wurden zu mehreren Zeitpunkten auf Ammonium und Nitrit untersucht (LUNG 20.12.21, LAV/IUL 29.12.21), ohne dass auffällige Befunde verzeichnet wurden.

Zusammenfassend ist unsere fachliche Bewertung, dass die Ursache des Fischsterbens im Kleinen Jasmunder Bodden weiterhin unbekannt ist und dass die Vermutungen des WWF auf fehlerhafte Interpretation der chemischen Messungen beruht und nicht mit den Vor-Ort-Messungen (Sauerstoff) und –Beobachtungen (Eisbedeckung) übereinstimmt.